

Äusserung auf die Abhandlung "Zentralheizung und Innenbild"

Autor(en): **Hälg, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und
Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 47

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-580752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Äußerung auf die Abhandlung „Zentralheizung und Innenbild“.

In Heft Nr. 44 dieses Blattes befindet sich für die schweizerische Zentralheizungs-Industrie ein lesenswerter Aufsatz unter obiger Überschrift.

Einem Teil dieser Ausführungen kann ich mich mit Überzeugung anschließen, da die schon hier und da beklagten Zustände in unserm Industriezweig darin bekundet werden. Immerhin trifft das auch nur bei einem kleinen Teil schweizerischer Firmen zu und zwar hauptsächlich bei solchen, welche über ungenügend geschultes Monteurpersonal, sowie eine mangelhafte Kontrolle verfügen, besser gesagt, wo der sanitäre Monteur auch Zentralheizungen auszuführen hat und umgekehrt. Da sich letzterer nur gewöhnt ist mit Weichgussbogen, Winkel u. c. zu arbeiten, so entstehen dann eben die sogenannten „Fittingsheizungen“, welche das Auge beleidigen und zum Verdruss des Architekten und Baumeisters werden. Dies trifft aber in der Schweiz nur vereinzelt, wohl eher aber im Ausland zu, wo ein großer Teil von Firmen für Krümmungen ausschließlich Weichgussbogen und Winkel verwenden.

Ferner ist anzunehmen, daß wenn eine Firma mit den bis heute gebräuchlichen Verbindungsstücken die Anlagen mangelhaft montierte auch mit den neuen Spezialfittings nicht wesentlich bessere Arbeiten ausführen wird und hauptsächlich wird dabei der höhere Preis dieser neuen Spezialfittings noch die größte Rolle spielen. Es werden deshalb durch die große Preisdifferenz gerade solche Firmen abkommen diese neuen Fittings zu verwenden, welche es in diesem Falle am nötigsten hätten solche anzubringen.

Weiters bemerke noch, daß wenn eine Anlage infolge schlechter Montage (Luft- und Wasserläcke) nicht richtig funktionierten sollte und der Grund solcher Mängel in ungenügender Heizfläche oder im Kesselsystem gesucht würden, der Betreffende auch bei Anwendung der neuen Fittings ähnliche, oder noch weiter entferntere Gründe finden könnte.

Die hohe technische Entwicklung der schweizerischen Zentralheizungs-Industrie hat es mit sich gebracht, daß heute unsere Firmen mitteinander auch in der Ausführung (Montage) wetteifern und sich äußerst bemühen, eine in jeder Beziehung einfache und dekorativ schön wirkende Rohrleitung herzustellen unter Verwendung der normalen Tee- und Kreuzstücke + G. F. + Auch der geschulte Heizungsmonteur bemüht sich auf möglichst einfachem Wege die Rohrleitung anbringen zu können, um überflüssige Arbeit zu vermeiden. Ich glaube dann doch, daß es jedem gut ausgebildeten Monteur daran gelegen ist, unnötige Windungen und Schnörkel zu vermeiden um so mehr er weiß, daß solche Mängel vom Ingenieur und Kontrolleur nicht geduldet werden.

Weiters sind mir Firmen bekannt, die im Begriffe sind, die Rohrverbindungen größtenteils am Bau autogen zu schweißen, wodurch sich das Bild der Rohrleitung noch einfacher und gefälliger gestaltet als mit Fittings.

Was die technische Ausführung der Stücke Abbild. 1, 2, 3 und 4 anbetrifft so möchte ich noch bemerken, daß bei diesen die einmaligen Widerstände sich höher stellen als mit den normalen Tee- und Kreuzstücken + G. F. +. Die einseitigen Radiatoranschlüsse wie die Abbild. 5, 6, 7 und 12 zeigen, werden in der Schweiz nur vereinzelt angebracht. Bei den meisten Heizungsanlagen sind wechselseitige Anschlüsse ausgeführt, wofür die Firmen ihre besonderen technischen Gründe haben. Es sind mir hervorragende Architekten bekannt, welche bei großen Bauten, wo die Radiatoren in die Fensterbänke zur Aufstellung kommen, die Rohrführung in Gefässen links und rechts

der Fenster bevorzugen (Zuleitung rechts und Rückleitung links dem Fenster oder umgekehrt).

Durch letztere Ausführung wird die Rohrführung besonders einfach und leicht für die Montage ausführbar, wo die normalen Formstücke + G. F. + gar kein Hindernis bieten.

Zum Schlusse möchte ich noch die heutige Preisdrückerei nicht unerwähnt bleiben lassen und wisse darauf hin, daß es dadurch nicht mehr gut möglich ist, noch kostbilligere Formstücke zu verwenden, als es gerade eine technisch vollkommene Ausführung erfordert. Dadurch werden eben die Heizungsfirmen in dem großen Konkurrenzkampfe gezwungen bei den normalen bis jetzt gebräuchlichen Fittings zu bleiben, und schließlich lassen sich an jeder Ausführung Mängel oder Schönheitsfehler entdecken.

S. Hälg, Heizungsingenieur, Thalwil-Zürich.

Ueber unwissentliche Verwendung angesteckten Bauholzes.

Nachstehende Ausführungen über angestecktes, krankes Bauholz, dürften manchen Holzindustriellen veranlassen, beim Holzeinkauf recht vorsichtig zu sein. Es ist dies umso notwendiger, als durch Verwendung kranken Holzes leicht der gefürchtete Hauschwamm entsteht.

Wenn man das Bauholz vor dem Einbau längere Zeit im Freien, namentlich im Walde, gelagert hat, ist es dort in der Regel durch Pilzkeime angesteckt worden. Derartige Erkrankungen des Bauholzes sind in ihren ersten Anfängen durchweg nur äußerst schwer zu erkennen, pflügen sich vielmehr selbst der mikroskopischen Untersuchung meist noch zu entziehen, sodaß das Holz zunächst vollkommen gesund erscheint. Aber das Pilzmittel, das nun einmal doch in solchem Holz steckt, behält auch bei trockenem Holzzustande viele Jahre hindurch seine volle Lebenskraft und wartet nur des Hinzutrittes der Feuchtigkeit, um die Entfaltung, Ausbreitung und verderbliche Wirkung der Holzkrankung in vollem Umfange hervorzurufen.

Im Bau wird das dann namentlich da, wo das Holz der Witterungsfeuchtigkeit in besonderem Grade ausgesetzt ist, zu einem sehr bedenklichen Uebelstand. Vor allem an Fachwerkgiebeln werden die Balkenlagen, Lagerhölzer, Dielenbretter, alsbald von ausgedehnten Pilzwucherungen heimgesucht. In der Regel nimmt der Krankheitszug nur von einer bestimmten Stelle seinen Ausgang, bisweilen lassen sich aber auch mehrere Krankheitsherde feststellen. Immer aber tritt die stärkste Vermorschung zunächst an

Komprimierte und abgedrehte, blanke



Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel

Blank und präzise gezogene



jeder Art in Eisen u. Stahl

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
Schlackenfreies Verpackungsbandeisen.

Grand Prix : Schweiz. Landesausstellung Bern 1914.